

Arbeitspapier und Onlinebeitrag 1/2020

S&S Publi GbR, Kempten (Allgäu)

**Medienbildung in der Grundschule
im Kontext der
Bundestagswahl 2017
– ein Strukturierungsentwurf –**

von Tobias D. Schneider

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Medienbildung als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel	1
II. Motive, Ziele und Procedere der Arbeit	3
III. Fachliche, didaktische und thematische Basisfelder – Vorbereitung und Analyse der Medienbildung in der Grundschule	6
1 Medien, Massenmedien und Mediengesellschaft	6
2 Medien und Medienbildung in der Grundschule	8
3 Medieneinsatz und politische Kommunikation im Bundestagswahlkampf 2017	12
IV. Grundschulische Medienbildung am Beispiel der Bundes- tagwahl 2017	14
1 Exemplarität der Bundestagswahl 2017 für die grund- schulische Medienbildung	14
1.1 Exemplarisches Potenzial der Bundestagswahl 2017 für die Medienerziehung	15
1.2 Themenschwerpunkte und Inhaltsfokussierung	18
2 Herausforderungen und planerisch-didaktische Handhabungsmöglichkeiten	20
V. Medienerziehung und Bundestagswahl – drei Verhältnis- konstellationen	23
VI. Literaturverzeichnis	25

I. Medienbildung als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel

Medien sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft.¹ Die zunehmende Pluralisierung und Nutzung von (elektronischen) Medien ist kennzeichnend für die Relevanz und Alltäglichkeit medialer Einflüsse. Während bis in die 1990er Jahre Radio und Fernsehen die mediale Gerätelandschaft in den Haushalten dominierten, traten um die Jahrtausendwende beispielsweise (internetfähige) Computer bzw. Notebooks, DVD- und MP3-Player und wenige Zeit später – aber umso schneller – Smartphones neben die traditionellen Geräte.² Egal, ob in der Schule, in der Universität, im Berufsalltag oder in der Freizeitgestaltung, eine mediale Begleitung ist uns sicher und setzt bereits in der Kindheit ein. Denn richtet man den Blick auf Kinder zwischen sechs bis dreizehn Jahren, lag die durchschnittliche Mediennutzungsdauer im Jahr 2016 über dreieinhalb Stunden pro Tag.³

Wenngleich Medien einen derartigen Stellenwert besitzen, findet sich weder in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehenden grundschulischen noch im mittel- oder real-schulischen oder im gymnasialen Bereich ein dafür spezifisch zugeschnittenes Unterrichtsfach, das Heranwachsende mit entsprechenden Kompetenzen ausstattet.⁴ Medienerziehung⁵ versteht sich vielmehr als Querschnittaufgabe aller Unterrichtsfächer, wodurch Medien als interdisziplinärer Unterrichtsinhalt und Medienbildung als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel gelten.⁶ Mit diesem Verständnis von Medienbildung geht aus pädagogisch-didaktischer Sicht das

¹ Für einen Blick auf die mediale Grundstruktur der Gesellschaft sei z. B. auf Hasebrink und Hölzig (2014) hingewiesen. Sie zeigen studien-gestützt in ihrem Beitrag zur „Topografie der Öffentlichkeit“ – auch unter politischen Gesichtspunkten – das Verhältnis zwischen Medien und Gesellschaft über das Kindes- und Jugendalter hinausgehend auf.

² Vgl. z. B. AS&S (2015).

³ Vgl. Feierabend, Plankenhorn und Rathgeb (2017), S. 71f., die Fernsehen, Radio, Computer/Tablet/Handy (internetfähig) sowie Bücher in ihre Analyse einbeziehen. Inhaltliche Aussagen über die Mediennutzung der Kinder stellen die Autoren grafisch z. B. auf S. 16 (Handy), 17 (Tablet), 23 (Bücher), 35f. (internetfähige Geräte allgemein) in ihrer Studie dar.

⁴ Mit dem Begriff der Medienkompetenz – insbesondere vor dem Hintergrund der politischen Bildung in der Grundschule – befasst sich der Abschnitt III. 2 „Medien und Medienbildung in der Grundschule“ ab S. 8 dieser Arbeit genauer.

⁵ Nach Peschel (2015), S. 175, gibt Medienerziehung (im Sinne der Medienpädagogik) „... den Kindern Orientierung und führt zu einer Medienbildung als Teil der Allgemeinbildung.“

⁶ Wegweisend für die jüngste schulpolitische Interpretation und Bestärkung der Medienerziehung als fächerübergreifende Aufgabe ist der diesbezügliche Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012, vgl. KMK (2012).

Unterrichtsprinzip der Ganzheitlichkeit einher.⁷ Dieses wird nicht nur den Schülern⁸ – insbesondere in den unteren Klassenstufen – gerecht, indem es schülerorientiert aufgreift, dass sie sich ihre Lebensumwelt nicht nach Fächern sortiert erschließen.⁹ Darüber hinaus kann die Ganzheitlichkeit auch dem mannigfaltigen Themenfeld der Medien in zweierlei Hinsicht Rechnung tragen: Einerseits bewahrt eine ganzheitliche Ausrichtung vor Beschneidungen der Thematik durch das Erschließen aus potenziell einseitigen fachspezifischen Winkeln. Darüber hinaus dient das Unterrichtsprinzip andererseits dazu, dass Medienbildung in einer multiperspektivischen Auseinandersetzung erfolgt und Verknüpfungen zwischen fachspezifischen Interessen hergestellt werden.¹⁰

Den fächerübergreifenden Ansatz der Medienerziehung untermauert auch der für die Grundschule in Bayern relevante Lehrplan an zahlreichen Stellen.¹¹ Bereits im (dem Lehrplan zugrundeliegenden) Orientierungs- und Bezugsrahmen, den bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung, findet sich der Verweis auf die Förderung eines kompetenten Medientumgangs, welche fachunabhängig und ebenso „... in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen ...“ erfolgen solle.¹² Daran knüpft im Zuge der Formulierung des grundschulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags eine Betonung der Aktualität

⁷ Vgl. hierzu sowie zur Ganzheitlichkeit als regulierendes Unterrichtsprinzip in allgemeiner Hinsicht Wiater (2013), S. 137.

⁸ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Es sind jedoch stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint, sofern dies nicht explizit kenntlich gemacht ist.

⁹ In diesem Zusammenhang spricht Wiater (2013), S. 137, auch von einer ganzheitlichen Erlebnis- und Auffassungsweise.

¹⁰ Beispielsweise bietet sich im Rahmen der Aktivierung von Fachwissen über mediale Wirkungen auf Gesellschaft aus dem politischen Heimat- und Sachkundeunterricht (im Sinne der Handlungsorientierung) an, eine Verbindung zum künstlerischen Gestalten bildlicher Kommunikationsmöglichkeiten durch visuelle Medien zu knüpfen.

¹¹ Im Folgenden werden lediglich fachunabhängige Ankerpunkte innerhalb des bayerischen LehrplanPLUS für die Grundschule erläutert; zum LehrplanPLUS an bayerischen Grundschulen vgl. KM-Bayern (2014). Darin finden sich aber zudem auch oftmals fachspezifische Hinweise in den Fachprofilen und -lehrplänen einzelner Grundschulfächer; beispielsweise in den Fächern Deutsch (S. 41-44, 153), Heimat- und Sachunterricht (S. 84, 88, 242) und Kunst (S. 99-101 und S. 268f.).

¹² KM-Bayern (2014), S. 13. Dem Unterrichtsprinzip der Ganzheitlichkeit folgend – ohne es jedoch zu erwähnen – heißt es darin ferner: „Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen.“

der Förderung von Medienkompetenz an.¹³ Eine explizite und legitimierende Einbindung der Medienbildung in den grundschulischen Unterricht nimmt der Grundschullehrplan schließlich bei der Beschreibung der übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele vor.¹⁴

II. Motive, Ziele und Procedere der Arbeit

Grundschulische Medienbildung hat nach den oben aufgezeigten Gegebenheiten keine eindeutige disziplinäre Zuständigkeit, kann sich nicht auf ein festes Standbein innerhalb des Lehrplans berufen oder gar nach einem pragmatischen Königsweg verlaufen. Dieser Schwebezustand erschwert allerdings nicht nur das Ausloten von zum Thema passenden Zugängen und Unterrichtskonzepten. Neben diesen konstitutiven Schwierigkeiten besteht außerdem die für fächerübergreifende Themen zumeist typische und insbesondere in der Praxis auftretende Gefahr der Vernachlässigung und der personellen bzw. fachlichen Überforderung der Lehrenden, die zu einem Gefühl der Verantwortungslosigkeit für den Unterrichtsinhalt führen kann¹⁵ – und das trotz der einleitend ausgeführten Relevanz und Brisanz der Medienbildung für Grundschulkinder.

Auf der anderen Seite eröffnet diese Situation für die grundschulische Medienbildung einen großen breitgefächerten Gestaltungsfreiraum. Abbildung 1 verdeutlicht, wie dieses Potenzial zur Medienerziehung bzw. die Medienbildung der

¹³ Vgl. KM-Bayern (2014), S. 20 und 25. Insbesondere hebt der Lehrplan die Medienbildung vor dem Hintergrund der Entwicklung auf dem Feld digitaler und interaktiver Medien hervor und stellt ferner die Bedeutung der Medien für politische und kulturelle Partizipation heraus. Ziel sei dabei, einerseits (kritisch reflektiertes) Fach- bzw. Metawissen über Medien aufzubauen und andererseits die Schüler zu einer altersgemäßen Nutzung hinzuführen.

¹⁴ KM-Bayern (2014), S. 35. Konkrete Bestandteile der Medienbildung in der Grundschule stellt der Abschnitt III. 2 „Medien und Medienbildung in der Grundschule“ ab S. 8 der vorliegenden Arbeit dar.

¹⁵ Vgl. hierfür z. B. die kritische Auseinandersetzung mit Vorbehalten gegenüber dem fächerübergreifenden Unterricht bei Hilbrich, Walter und Zöllner (2003), S. 21f.; allerdings darf an dieser Stelle der Hinweis auf das Klassenlehrerprinzip der Grundschule nicht fehlen, das zumindest die Gefahr der personellen Verantwortungslosigkeit in weiten Teilen abfedern dürfte. Außerdem besteht in der Grundschule mit dem Heimat- und Sachunterricht der „Vorteil“ eines viele Fachinteressen der Medienbildung abdeckenden Unterrichtsfachs. Somit reduzieren sich in der Grundschule insofern zumindest zwei Schwierigkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts.

Schüler genutzt und kanalisiert werden kann. Hierfür lassen sich wesentliche Leitplanken aus den einzelnen Hinweisen aus dem Grundschullehrplan (in Abbildung 1 grün dargestellt) sowie aus den sich darüber hinaus anbietenden und oben formulierten pädagogischen und didaktischen Bedingungen und Hilfestellungen (in Abbildung 1 gelb hinterlegt) konstruieren.

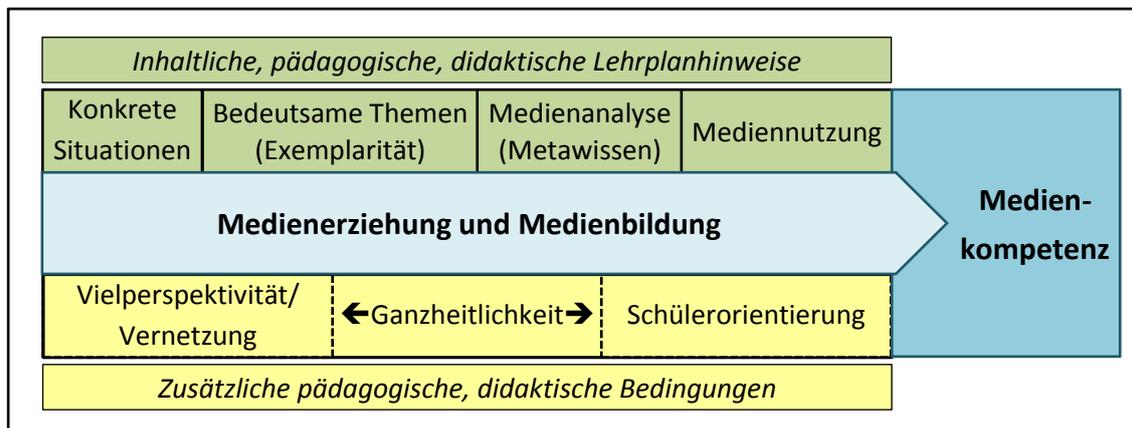


Abb. 1: Wegbereitung für den Aufbau von Medienkompetenz in der Grundschule¹⁶

Der Anspruch der vorliegenden Arbeit liegt nun zum einen darin, die in Abbildung 1 strukturierten Bestandteile der Medienerziehung sowohl theoretisch als auch strukturell für die praktische Umsetzung (im grundschulischen Unterricht) miteinander in Verbindung zu setzen. Zum anderen fokussiert sie sich auf ein für den Unterricht mögliches Beispiel, mit dem Medienbildung in der Grundschule exemplarisch erfolgen kann. Hierfür strebt die Arbeit in Anlehnung an die Lehrplananforderungen an, ein bedeutsames gesellschaftliches Ereignis zum Anlass für den Aufbau von Medienkompetenz zu nehmen: die Bundestagswahl 2017. Somit besteht ferner die Aufgabe, der Frage nach dem exemplarischen Potenzial der medialen Gestaltung des Bundestagswahlkampfes für die grundschulische Medienerziehung nachzugehen sowie sie anschlussfähig in den Unterricht der Primarstufe einzubetten. Dabei wird weniger eine didaktische und methodische Aufbereitung beabsichtigt. Vielmehr soll der Versuch unternommen werden, eine derartige – und im grundschuldidaktischen Schrifttum bisher eher rudimentär betrachtete –

¹⁶ Obwohl die Konkretisierung der beiden Leitplanken auf den im ersten Kapitel „Medienbildung als fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel“ ab S. 1 dieser Arbeit herausgefilterten zentralen Anhaltspunkten basiert, erhebt die Abbildung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sich die zusätzlichen pädagogischen und didaktischen Bedingungen noch erweitern und detaillieren ließen (z. B. hinsichtlich der Medienanalyse wie Abbildung 2 auf S. 10 dieser Arbeit unter anderem zeigt).

Verbindung zwischen Medienbildung und Bundestagswahlkampf im grundschulischen Kontext überhaupt herzuarbeiten und aufzuzeigen sowie einen entsprechenden Strukturierungsentwurf zu entwickeln.¹⁷

Im nachfolgenden Kapitel III sind daher zunächst Klärungen auf der Ebene der beteiligten fachlichen, didaktischen und thematischen Basisfelder unabdingbar, wobei sachanalytisch Medien an sich, didaktisch die grundschulische Medienbildung und -erziehung sowie thematisch der Medieneinsatz im Rahmen des Bundestagswahlkampfes 2017 im Zentrum stehen. Darauf aufbauend widmet sich Kapitel IV in Abschnitt 1 der Zusammenführung der drei Basisfelder. Dies geschieht zum einen durch die Untersuchung des exemplarischen Potenzials der Bundestagswahl 2017 bzw. dem diesbezüglichen Wahlkampf (Abschnitt 1.1) und zum anderen durch die Ausarbeitung thematischer und inhaltlicher Schwerpunkte der grundschulischen Medienbildung am Beispiel des Bundestagswahlkampfes 2017 (Abschnitt 1.2). Ohne inhaltlich vorzugreifen, stellt das exemplarische Lernen am Medieneinsatz im Bundestagswahlkampf 2017 in mehrerlei Hinsicht Herausforderungen für die Medienerziehung in der Grundschule dar. Auf diese Herausforderungen und auf hierfür denkbare Handhabungsmöglichkeiten geht Abschnitt 2 in Kapitel IV näher ein. Die vorliegende Arbeit schließt mit einer Betrachtung und Einordnung verschiedener Konstellationen, die sich durch die Zusammenführung der grundschulischen Medienerziehung und der Bundestagswahl als Unterrichtsgegenstand ergeben. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, welche Konstellation eine sinnvolle und nachhaltige Strategie im politischen Grundschulunterricht sein kann.

¹⁷ Außerhalb der Primarstufe bzw. in höheren Jahrgangsstufen und weiterführenden Schulen ist Medienbildung durch die Betrachtung der Bundestagswahl keine Seltenheit, wie die umfassenden didaktischen Ausarbeitungen von Sander, Gralla, Kühmichel und Haarmann (2012) vor allem in deren Baustein 2.2 „Wahlkampf – Information oder Manipulation?“ im Vorfeld für die Bundestagswahl 2013 zeigen. Allerdings fehlt es ihrer Publikation an Grundschulbezügen. In der Literatur zur Grundschule lassen sich zwar Beiträge finden, die die Bundestagswahl als Unterrichtsgegenstand in den Blick nehmen, vgl. z. B. Finkenstein (2017). In ihrer Publikation ist der Bezug zur Medienbildung allerdings nur marginal erkennbar.

III. Fachliche, didaktische und thematische Basisfelder

– Vorbereitung und Analyse der Medienbildung in der Grundschule

Um die Bundestagswahl bzw. den Wahlkampf 2017 für die Medienbildung in der Grundschule zu erschließen, ist eine Darlegung der involvierten Bezugsdimensionen erforderlich. Diese setzen sich aus einem fachlichen (Medien), einem didaktischen (Medienerziehung) und einem thematischen (Bundestagswahlkampf 2017) Basisfeld zusammen.

1 Medien, Massenmedien und Mediengesellschaft

Aus medienwissenschaftlicher Sicht besteht die Möglichkeit zur Differenzierung in einen Medienbegriff im weiteren (z. B. Sprache, menschlicher Körper) und engeren (dingliche bzw. technische Medien) Sinne.¹⁸ Vor dem Hintergrund der vorliegenden Arbeit bedarf es einer domänenbezogenen und für die Medienerziehung in der Grundschule adaptiven – dadurch aber zwangsläufig auch reduzierenden – Begriffsbestimmung, die sich verstärkt an einem Medienbegriff in einer engeren Auffassung orientiert. Demnach sollen Medien als (Ver-) Mittler von Informationen sowie als Hilfsmittel zur sozialen bzw. kommunikativen Interaktion zwischen Individuen, Gruppen, Institutionen etc. verstanden werden.¹⁹ Sie schaffen Vermittlung bzw. Verständigung und bilden gleichzeitig deren Rahmen.

Nach einer Zeit der reinen Oralität und Mündlichkeit (abgesehen von Höhlenmalereien) war ab 3.000 v. Chr. bereits schriftliche und literarische Kommunikation möglich, woran sich Mitte des 15. Jahrhundert druckbasierte und rund 400 Jahre später Bild- und Tonmedien anschlossen.²⁰ Die mediale Entwicklung mündete um die Jahrtausendwende in das Zeitalter der Multimedialisierung, wodurch

¹⁸ Vgl. Iske (2012), S. 683. Für eine umfassende und fundierte Analyse des Medienbegriffes, seiner Etymologie sowie die durch Verwendung des Begriffes in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Themenbereichen auftretenden Schwierigkeiten vgl. ferner die umfassende Publikation zur Mediengeschichte von Hoffmann (2002). Kurzdefinitionen des Begriffes Medium entlang sieben verschiedener Thesen gibt der Medienwissenschaftler Winkler (2008), S. 11.

¹⁹ Vgl. hierzu die umfassenden Ausführungen von Winkler (2008), S. 21-58.

²⁰ Vgl. Kübler (2003), S. 5-8.

sich auch die heutigen Massenmedien auszeichnen.²¹ Knapp zusammengefasst fallen unter Massenmedien alle Medien, die eine hohe Anzahl an Menschen oder gesellschaftlichen Institutionen erreichen.²² Dazu gehören neben Zeitungen und Zeitschriften auch Fernsehen, Hörfunk bzw. Radio sowie das Internet, das mit den unterschiedlichsten Endgeräten den wohl fruchtbarsten Nährboden für eine multimediale Ausgestaltung bietet. Während traditionelle Massenmedien auf dem „one-to-many“-Muster beruhen,²³ wird eine derartig einseitige Stromrichtung durch das Internet und insbesondere durch die von sozialer Interaktion gekennzeichneten „Social-Media“-Netzwerken aufgebrochen.²⁴

Ist eine Gesellschaft stark von medialen Einflüssen geprägt und erteilt sie Medien in zahlreichen Lebens- und Gesellschaftsbereichen einen elementaren Status, ist von einer Mediengesellschaft zu sprechen.²⁵ Kennzeichen dafür ist überdies eine quantitativ, aber ebenso qualitativ starke publizistische Medienlandschaft.²⁶ Diese umgreift die Expansion einzelner – bereits vorhandener – Massenmedien ebenso wie auch ein wachsendes Ausbreiten verschiedener Medienformen und -ausprägungen. Außerdem sind eine hohe Vermittlungsleistung und Verbreitungsgeschwindigkeit von Informationen charakteristisch für eine Mediengesellschaft.²⁷

²¹ Vgl. Kübler (2003), S. 10-17, der die multimedialen Entwicklungsschritte sehr ausführlich beschreibt.

²² Vgl. Wilke (2010), S. 4, der ferner anmerkt, dass Massenmedien auch einen institutionellen Charakter besitzen, wie er sich beispielsweise bei Verlagen und Social-Media-Plattformen zeigt.

²³ Vgl. Winkler (2008), S. 27f.; hierbei sei auch auf die klare Trennung zwischen Produzenten und Rezipienten hingewiesen.

²⁴ Derartige Medien weichen die Grenze zwischen Produzenten und Rezipienten nahezu vollständig auf. Eine ausführlichere Zusammenstellung unter anderem im Hinblick auf Merkmale, Voraussetzungen sowie Ausprägungsformen des Web 2.0 findet sich z. B. bei Lackes und Siepermann (o. J.). Ferner verweisen diese in ihrem Onlineartikel darauf, dass „[u]nter dem Begriff Web 2.0 ... keine grundlegend neue Art von Technologien oder Anwendungen verstanden [werde], sondern der Begriff ... eine in sozio-technischer Hinsicht veränderte Nutzung des Internets [beschreibt] ...“.

²⁵ Vgl. z. B. Jarren (2001), S. 10. Dabei bleibt nach Schade (2004), S. 115f., festzuhalten, dass dieser Gesellschaftsbegriff bereits in wissenschaftlichen Werken der 1970er Jahre zu finden ist, wobei eine tiefere Auseinandersetzung mit diesem Phänomen allerdings erst in den beiden folgenden Jahrzehnten stattfand. Im Beitrag von Schade finden sich ferner eine intensive Analyse des Begriffes sowie Ausführungen zu dessen Qualität und Gehalt.

²⁶ Vgl. Jarren (2001), S. 11.

²⁷ Vgl. Jarren (2001), S. 11, sowie ausführlich Sorge (2014). In prägnanter Weise ließe sich dieses Merkmal auch mit den Worten „omnipräsente Berichterstattung in Echtzeit“ zusammenfassen. Nachrichtenportale – wie beispielsweise Spiegel-Online mit dem Live-Ticker „Der Morgen @SPIEGEL-ONLINE“ – informieren ihre Nutzer im Sinne von Echtzeitjournalismus minutengenau über aktuelle gesellschaftliche, politische und kulturelle Geschehnisse.

Die Gesellschaftsmitglieder (auch als Gruppen und Institutionen) sind medial in niederschwelliger Art eng miteinander vernetzt, sprechen Medien einen hohen Nutzen zu und schenken ihnen daher große Aufmerksamkeit sowie Anerkennung.²⁸ (Massen-) Medien übernehmen in demokratischen (Medien-) Gesellschaften drei Hauptfunktionen: Sie informieren, tragen zur Meinungsbildung bei und üben eine Kritik- und Kontrollfunktion aus.²⁹ Dennoch stellen Medien in Mediengesellschaften auch eine „... machtvoll-unumgängliche Zwischeninstanz, [sowie einen] Ort der Verfälschung [dar und bieten zumindest potenziell die Möglichkeit] ... des Mithörens und der Zensur“³⁰.

2 Medien und Medienbildung in der Grundschule

Fachspezifische Aussagen über die Medienbildung in der Grundschule lassen sich zum Beispiel aus den Lehrplanerläuterungen zu den Fächern Deutsch und Kunst entnehmen.³¹ Während in Deutsch der reflexive Medienumgang auf (im weitesten Sinne) literarischer Basis zentral ist,³² liegt das Augenmerk in Kunst auf der Analyse und der darauf aufbauenden produktiven Gestaltung visueller Medien.³³ Für den fächerübergreifenden Ansatz stellt der Lehrplan allerdings heraus, dass eine weitgreifende, kritische Analyse von Medien sowie eine geplante und reflek-

²⁸ Vgl. Jarren (2001), S. 11. Die omnipräsente mediale Verflechtung von Gesellschaft führt dazu, dass Personen der Öffentlichkeit (z. B. Politiker) – zumindest potenziell – einem permanenten Publikum und einer ständigen Öffentlichkeit ausgesetzt sind.

²⁹ Vgl. zu den Funktionen von Medien die Beiträge von Branahl (2010) sowie Chill und Meyn (1996). Ferner lassen sich Medien auch noch weitere Funktionen wie die Bildungs-, die Unterhaltungs- und die Kulturfunktion zuschreiben.

³⁰ Winkler (2008), S. 39. Dieser Hinweis ist vor allem auch mit Blick auf die im Rahmen der Bundestagswahl 2017 aufgetretene „Fake News“-Debatte relevant. Wichmann (2018) gibt hierfür in einer analysierenden Rückschau Beispiele, wenngleich schwerwiegende und wirkungsvolle „Fake News“ den Prozess der vergangenen Bundestagswahl nach Wichmanns Einschätzung nicht begleiteten.

³¹ Neben den beiden genannten Fächern leisten auch noch weitere Fächer einen partikularen Beitrag zur grundschulischen Medienbildung: z. B. Deutsch als Zweitsprache (vgl. KM-Bayern (2014), z. B. S. 54-58) oder Englisch (vgl. KM-Bayern (2014), z. B. S. 64). Eine tiefergehende Analyse der Verankerung der Medienbildung in den einzelnen grundschulischen Fächern möchte die Arbeit wegen der ihr zugrundeliegenden Ziele nicht betreiben.

³² Darunter fallen insbesondere gedruckte Texte, Hörbücher und digitale Texte sowie Filme; vgl. dazu KM-Bayern (2014), S. 44f., 153-155 und S. 163-165.

³³ Vgl. KM-Bayern (2014), S. 101, 103, 268f. und S. 272f.

tierte Nutzung im Fokus der Medienbildung stehen.³⁴ Ziel der Medienerziehung sei somit, den Erwerb von Kompetenzen zu fördern, „... um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln.“³⁵

Eine die fächerübergreifenden Vorstellungen von grundschulischer Medienbildung vervollkommnende und ihnen allgemein sehr nahekommende Ausrichtung eröffnet das Fach Heimat- und Sachunterricht (HSU)³⁶ bzw. die dahinterstehende Didaktik des Sachunterrichts mit ihren fachlichen Bezugsdisziplinen.³⁷ Grundlegend hierfür ist eine doppelte Betrachtungsweise von Medien (-bildung). Denn Medienbildung gliedert sich in ein anwendungsorientiertes Lernen mit Medien (Welterschließen) und in ein analytisches Lernen über Medien (Metanalyse, Unterrichtsgegenstand).³⁸ Wenngleich auf letzterem das Hauptaugenmerk liegt, stellt diese „... Dialektik ... die beiden, sich wechselseitig ergänzenden, Aspekte des medialen Lernens ...“³⁹ dar. Auf dieser Basis lassen sich die nachfolgend erläuterten Bestandteile des Medienlernens in der Grundschule herausfiltern:⁴⁰ Die Grundlage bilden einfache definatorische Klärungen sowie vor allem das Kennenlernen verschiedener Medienarten und eine historische Rückschau über die medialen Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven (z. B. technische, gesellschaftliche Veränderungen). Ebenfalls zählt das Wissen über gesellschaftliche Funktio-

³⁴ Vgl. KM-Bayern (2014), S. 35.

³⁵ KM-Bayern (2014), S. 35.

³⁶ Im Heimat- und Sachunterricht ist Medienbildung unter Demokratie und Gesellschaft (Lernbereich 1 des Fachlehrplans HSU) als „Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft“ verankert; siehe dazu KM-Bayern (2014), S. 233f. für die Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie S. 242 für die 3. und 4. Klasse.

³⁷ Da sich der Heimat- und Sachunterricht bzw. die Didaktik des Sachunterrichts aus den Inhalten und Zugängen mehrerer Fachdisziplinen (z. B. Geschichte, Physik, Politikdidaktik, Politikwissenschaft, Ökonomie) speist (siehe dazu auch Fußnote 15), ist eine schwerpunktmäßige Verortung der Medien als (fächerübergreifender) Unterrichtsinhalt in diesem Fach naheliegend, ohne die Verbindungen zu anderen Grundschulfächern wie Kunst oder Deutsch zu kappen.

³⁸ Vgl. Gervé (2015), S. 496.

³⁹ Peschel (2015), S. 174, der darüber hinaus ebenfalls anmerkt, dass für den Sachunterricht die analytische Seite des Medienlernens im Vordergrund steht.

⁴⁰ Die nachfolgenden Beschreibungen sowie die Inhalte der Abbildung 2 untermauern aus grundschuldidaktischer Sicht beispielsweise GDSU (2013), S. 84-86, Peschel (2015), S. 178f., ferner Spanhel (2014), S. 587-589. Anhaltspunkte aus dem Lehrplan ergeben sich aus KM-Bayern (2014), v. a. S. 84 und S. 242. Außerdem sei auch auf die praktischen Hinweise für den Unterricht am Ende des Online-Beitrags von Sarcinelli (2002) verwiesen. Dieser erörtert Medienbildung zwar altersunabhängig und aus einem politikdidaktischen Blickwinkel, bleibt jedoch hinsichtlich der Inhalte und Kompetenzen für die Grundschule anschlussfähig.

nen von Medien zu den basalen Punkten. Darauf aufbauend untersuchen die Schüler mediale Intentionen und Auswirkungen sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken (für sich selbst, bestimmte Gruppen/Akteure, die Gesellschaft an sich usw.). Überdies greift grundschulischer Medienunterricht das Verhältnis zwischen medialen und originalen Begegnungen⁴¹ auf und trägt zum Aufbau von Nutzungs- bzw. Gestaltungskompetenzen (auch technischer Art) bei.⁴² Während des Medienlernens ist stets die Selbstreflexion der Schüler relevant, so dass sie schließlich in der Lage sind, ihren eigenen Medienkonsum und -umgang kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Dementsprechend stellt Abbildung 2 zunächst diese Bausteine dar (weiße Kästen).

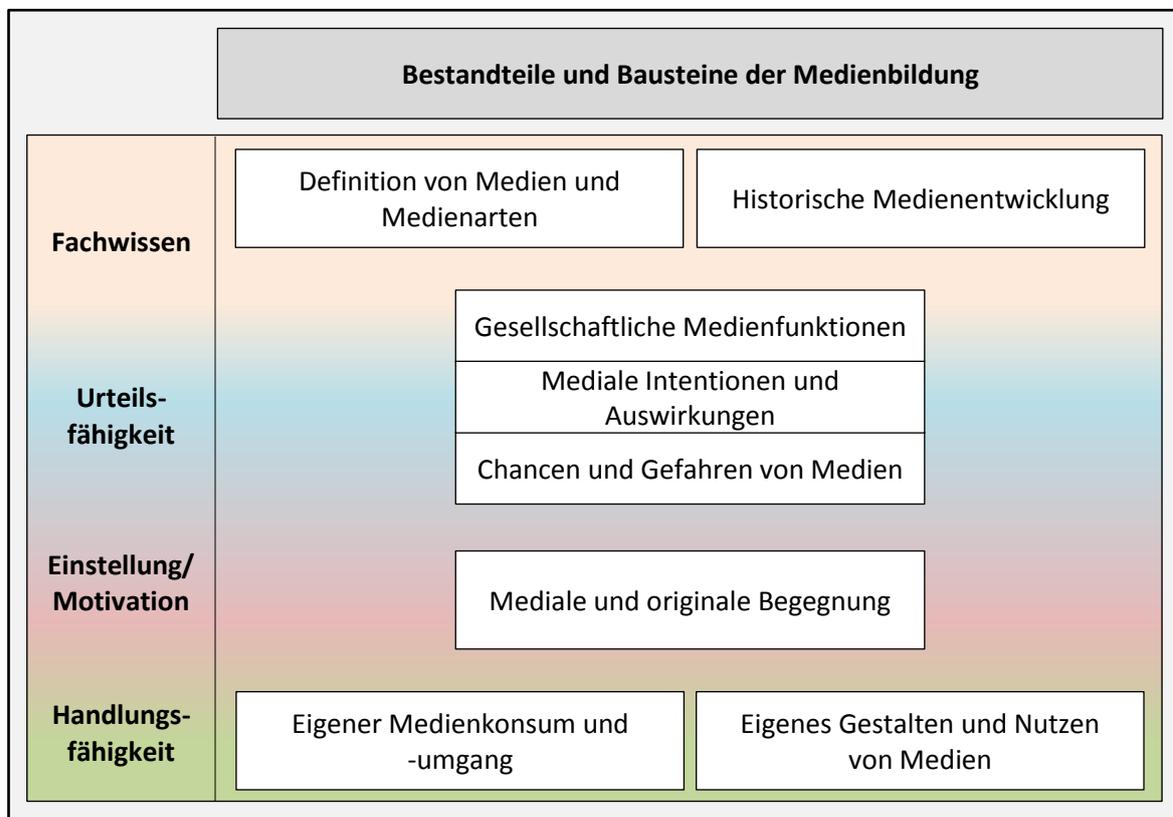


Abb. 2: Kompetenzorientierte Systematisierung der Bestandteile der Medienerziehung

⁴¹ Zum Spannungsfeld von Originalität und Medialität siehe auch Nießeler (2015), S. 447, der einerseits komplementäre Wirkungen hervorhebt und andererseits das originale Wahrnehmen den medialen Eindrücken als „... ein notwendiges Korrektiv zu den [medienbedingten] Entfremdungsprozessen der Moderne ...“ gegenüberstellt.

⁴² Vgl. hierzu auch den Beitrag von Gervé (2015), der erläutert, wie Grundschüler digitale Medien konstruktiv nutzen können (beispielsweise zur Recherche und Präsentation) und dabei entsprechende Medienkompetenz erwerben.

Um die Bausteine bzw. die Bestandteile der Medienbildung im grundschulischen Unterricht nicht nur verbal zu benennen oder sie in loser Form grafisch niederzulegen, sondern sie für den Unterricht sowohl (chronologisch sinnvoll) vorzustrukturieren als auch zu kategorisieren, empfiehlt sich eine kompetenzorientierte Untermauerung. Aufgrund der Auswahl eines politisch-gesellschaftlichen Bezugsrahmens (Bundestagswahl und Wahlkampf 2017), in welchem die grundschulische Medienbildung erfolgen soll, liegt eine Anlehnung an politikdidaktische Kompetenzstrukturen nahe. Hierfür dienen die vier Dimensionen der Politikkompetenz, die sich in Fachwissen, politische Urteilsfähigkeit, politische Einstellung und Motivation sowie politische Handlungsfähigkeit untergliedern.⁴³ Horizontal lassen sich in Anlehnung an die vier Dimensionen der Politikkompetenz die dazu passenden Bausteine der grundschulischen Medienbildung ablesen, wobei nicht für jeden Baustein eine eindeutige Zuordnung erfolgen kann. Abbildung 2 versucht dennoch, durch die grafische Verortung der Bestandteile der grundschulischen Medienbildung und durch eine möglichst eindeutige Kompetenzzuweisung die vier Kompetenzdimensionen in eine voneinander – wenn auch schwach – abgrenzende Konstellation zu bringen (daher jeweils verschiedenfarbig in Abbildung 2 hinterlegt).

Zu beachten ist vor diesem Hintergrund, dass die vier Kompetenzen grundsätzlich stark miteinander verknüpft sind und sich wechselseitig bedingen,⁴⁴ was in Abbildung 2 die „weichen“ Farbübergänge zum Ausdruck bringen. Wenngleich entlang des vertikalen Verlaufs der Abbildung kleine Verschiebungen möglich sind, baut die Abbildung im Hinblick auf ihren sachlogischen Bezug im Wesentlichen von oben nach unten auf. Denn beispielsweise ist das selbsttätige Gestalten eigener Medien im Sinne der politischen Handlungsfähigkeit nur durch einen vorherigen Aufbau von Fachwissen und durch eine vorangegangene Analyse verschiedener Medien realisierbar.

⁴³ Vgl. hierzu den Beitrag von Massing (2012).

⁴⁴ Vgl. Massing (2012), S. 23f., der die teilweise geringe Trennschäfte mit dem Anspruch begründet, möglichst wenige, aber umso breiter interpretierbare Kompetenzdimensionen zu formulieren.

3 Medieneinsatz und politische Kommunikation im Bundestagswahlkampf 2017⁴⁵

Wahlkämpfe ohne Medien wären nicht vorstellbar, zumal sie „... primär Kommunikationsprozesse sind, [die] ... heutzutage hauptsächlich in Form der Massenmedien geführt werden ...“⁴⁶. Die Kanäle und Möglichkeiten der politischen Kommunikation während des Wahlkampfs, um sowohl zu informieren als auch zu mobilisieren, fächern sich dabei vielfältig auf. Zu den im Jahr 2017 im Bundestagswahlkampf verwendeten – langjährig erprobten und weiterentwickelten – Printmedien zählen neben Flugblättern und Broschüren mit Auszügen aus den Wahlprogrammen sowie Presseanzeigen freilich Wahlplakate, die bis heute eines der wichtigsten Instrumente des parteipolitischen Agenda-Settings sind.⁴⁷ Ferner stützte sich der Wahlkampf auch auf traditionelle auditive und audiovisuelle Medien, worunter im Wesentlichen Radio- und TV-Wahlwerbespots sowie zahlreiche werbewirksame Fernsehauftritte von Politikern fallen.⁴⁸ Nicht zuletzt aufgrund der (noch immer) breiten Reichweite des Fernsehens zeigte sich 2017 einmal mehr, wie unverzichtbar dieser Medienkanal für die politische Wahlkampfkommunikation ist.⁴⁹

Den medialen Bundestagswahlkampf im Jahr 2017 charakterisieren neben den eher konventionellen Mitteln der politischen Kommunikation insbesondere auch

⁴⁵ Dieser Punkt verfolgt zwar eine fachliche Beschreibung des für die Medienerziehung ausgewählten exemplarischen Bezugsrahmens im Sinne einer Sachanalyse, bleibt jedoch aufgrund der Ziele der Arbeit auf der Ebene einer überblickartigen Zusammenstellung.

⁴⁶ Dörner und Vogt (2002), S. 16, die daneben auch auf direkte Begegnungsmöglichkeiten mit Interaktionspotenzial im Rahmen von Wahlkampfveranstaltungen aufmerksam machen.

⁴⁷ Vgl. Roßmann (2017), der am Beispiel des Wahlplakats die Bedeutung von Printmedien im Bundestagswahlkampf des Jahres 2017 erläutert. Für Plakate und Flugblätter (heute auch als an Haushalte adressierte Flyer und Broschüren) hält Sauer (2007) fest, dass sie sich – als massenmediale Vorläufer von Zeitungen – im 15. Jahrhundert durch die Erfindung des Buch- und Bilderdrucks entwickelten und im Zuge der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts ihren Durchbruch erreichten. Für politische Zwecke wurden derartige Medien vor allem ab dem Ersten Weltkrieg aufgegriffen (überwiegend zur Feindpropaganda und Parteiwerbung).

⁴⁸ Für eine Zusammenstellung bedeutender Fernsehtermine und -formate während des Wahlkampfs im Jahr 2017 siehe z. B. Pavlic (2017).

⁴⁹ Vgl. Lucht, Udris und Vogler (2017), S. 10, 31 und S. 34, die in diesem Zusammenhang empirisch belegt herausstellen, dass das Fernsehen das am meisten genutzte Informationsmedium in Deutschland ist. Siehe dazu ferner auch Holtz-Bacha (2002), S. 23, die Fernsehen aus historischer Sicht seit spätestens den 1970er Jahren als einen zunehmend starken Hebel im Wahlkampf beschreibt.

moderne Internet- und Social-Media-Kampagnen. Zwar war bereits in den Wahljahren 2009 und 2013 von einem Online-Wahlkampf die Rede, da Parteien stark in ihre eigenen Websites investierten und sich auch auf das Terrain der Medienplattformen der sozialen Netzwerke (YouTube, Facebook, Twitter usw.) bewegten.⁵⁰ Allerdings waren im jüngsten Bundestagswahlkampf 2017 eine deutliche Professionalisierung des digitalen Wahlkampfs sowie eine Intensivierung der technologischen Möglichkeiten erkennbar, die weit über die Verbesserung der eigenen Internetseiten und -auftritte der Parteien hinausgingen.⁵¹ Mit dem starken Einbezug unterschiedlicher und meist sozialer (Internet-) Plattformen in den Wahlkampf sowie der Vernetzung analoger und digitaler Medien⁵² geht eine starke datenbasierte und personalisierte politische Kommunikation und Wähleransprache einher.⁵³ Hinsichtlich der adressatengerechten Wahlwerbung wird auf Instrumente der Datenanalyse aus dem ökonomischen Marketingbereich zurückgegriffen, was sich am Beispiel des Einsatzes von Microtargeting deutlich zeigt.⁵⁴ Damit steigt zudem die Relevanz einer medienspezifischen Rhetorikkompetenz, um nachhaltig auf die Wählerschaft einzuwirken. Dazu gehört vor allem das politische Framing, bei welchem das kommunikative Ziel im Fokus steht, mit bestimmter (oft einfacher, aber deutlicher) Wortwahl Assoziationen und Gefühle bei den Rezipienten (und somit bei potenziellen Wählern) zu generieren, die schließlich das von den Kommunikatoren (also den Parteien bzw. ihren Vertretern und Anhängern) gewünschte Denken und Handeln zur Folge haben.⁵⁵

⁵⁰ Vgl. die Beiträge von Gievert (2009) sowie Voss (2013).

⁵¹ Vgl. Voigt und Seidenglanz (2017), S. 12-16 sowie S. 89.

⁵² Hierzu machen Lucht, Udris und Vogler (2017), S. 29-33, darauf aufmerksam, dass sich die verschiedenen Medienkanäle (z. B. Printpresse, soziale Plattformen, analoge Wahlkampfmittel wie Plakate) in einem hybriden Mediensystem nicht isoliert voneinander betrachten lassen und ein wesentlicher Faktor für wirkungsvolle politische Kommunikation die Vernetzung der medialen Wahlkampfmittel sei.

⁵³ Vgl. Voigt und Seidenglanz (2017), 9-11.

⁵⁴ Vgl. Lucht, Udris und Vogler (2017), S. 13f.; im Sinne des Microtargetings erfolgt politische Kommunikation insofern, als beispielsweise Themenschwerpunkte und Wahlkampflogans je nach Alter, Interessen, medialem und ökonomischem Konsumverhalten, politischer Ausrichtungen etc. der potenziellen Wählerschaft ganz spezifisch und zielgruppenorientiert zugeschnitten und selektiert werden.

⁵⁵ Vgl. Hünninghaus (2017), in deren Beitrag sich sowohl theoretische Erläuterungen zum politischen Framing als auch vielfältige Beispiele (entlang unterschiedlicher Parteien) aus dem Bundestagswahlkampf 2017 finden lassen.

Zusammenfassend wäre somit die Reduzierung der medialen Ausgestaltung des Bundestagswahlkampfes 2017 auf einen analogen und internetbasierenden Wahlkampf zu unspezifisch und ließe überdies die auf Interaktion ausgelegten Wahlkampfstrategien außer Acht. Typische Beschreibungen des jüngsten Bundestagswahlkampfes sind vielmehr Digital-Wahlkampf und Social-Media-Wahlkampf.⁵⁶ Diese Begrifflichkeiten sind Ausdruck für den unterschiedliche Medienkanäle vernetzenden Charakter des Bundestagswahlkampfes im Jahr 2017, der einfache wechselseitige Kommunikation zwischen Politikern bzw. deren Wahlkampfteam und Wählern ermöglichte. (z. B. durch das Kommentieren in sozialen Netzwerken). Somit ist die starke Verflechtung von Politik und Medien als tragender Pfeiler des letzten Bundestagswahlkampfes herauszustellen.⁵⁷

IV. Grundschulische Medienbildung am Beispiel der Bundestagswahl 2017

1 Exemplarität der Bundestagswahl 2017 für die grundschulische Medienbildung

Nachdem im vorherigen Kapitel der vorliegenden Arbeit die drei Basisfelder (Medien an sich, Medienbildung der Grundschüler und mediale Gestaltung des vergangenen Bundestagswahlkampfes) getrennt voneinander analysiert wurden, steht in den folgenden Ausführungen die Zusammenführung der drei Felder im

⁵⁶ Vgl. beispielsweise Haller (2017), S. 58; ferner Lipp (2017).

⁵⁷ In diesem Zusammenhang erscheint ein Verweis auf die Medialisierung von Politik im Allgemeinen als unverzichtbar. Dabei beschreibt der Begriff des Politainment (Neologismus aus Politik und Entertainment) nach Dörner (2011) eine Art der (massenmedialen) Politikvermittlung, die politische Realitäten konstruiert und sich zum einen in unterhaltender Politik und zum anderen in politischer Unterhaltung niederschlägt. Die Akteure auf der Ebene der unterhaltenden Politik sind politisch tätige Personen, die sich beispielsweise in Wahlkämpfen die Instrumente von Unterhaltung zunutze machen. Politische Unterhaltung geht hingegen von der Medienindustrie aus. Dabei stellen politische Themen, Ereignisse und Akteure Bestandteile ihrer Vermarktungsstrategien dar. Um ihren Produkten – wie einer Talkshow vor der Bundestagswahl – Attraktivität zu verleihen sowie möglichst hohe und gewinnversprechende Einschaltquoten zu erzielen, greift die Branche auf politikaffine Inhalte und Personen zurück (z. B. Spitzenkandidaten der Parteien). Derartige mediale Bühnen dienen wiederum Politikern und ihren Programmen, womit sich der Kreis zwischen unterhaltender Politik und politischer Unterhaltung schließt.

Zentrum. Damit inhaltliche und thematische Schwerpunkte auf einer begründeten Basis fundieren, ist zunächst eine Erläuterung des exemplarischen Potenzials des Bezugsrahmens für die Medienerziehung im grundschulischen Unterricht notwendig.

1.1 Exemplarisches Potenzial der Bundestagswahl 2017 für die Medienerziehung

Um Unterrichtsinhalte und Themenbezüge auf ihren exemplarischen Gehalt zu überprüfen, sind legitimierende Auswahlkriterien entscheidend. Dabei bietet sich die Orientierung an Zugänglichkeit, Bedeutsamkeit und Ergiebigkeit für die Beschreibung des Potenzials der Bundestagswahl 2017 und des vorausgegangenen Wahlkampfes für die grundschulische Medienbildung an.⁵⁸

Bundestagswahlen sind die elementarsten Parlamentswahlen in unserer Demokratie und somit politische, gesellschaftliche und mediale Großereignisse.⁵⁹ Offensichtlich ist dabei, dass bereits Grundschüler als Gesellschaftsmitglieder (indirekt) involviert sind und sich daher ein Zugang zur Thematik über den Anschluss an die Lebensrealität der Schüler eröffnet. Obwohl das Interesse für Politik und deren Themen erst bei Vierzehnjährigen signifikant ansteigt und für Grundschüler die Wahlberechtigung noch in weiter Ferne liegt, macht die Bundestagswahl als Ereignis sowie der damit verbundene Wahlkampfprozess auch vor der kindlichen Alltagswelt keinesfalls Halt.⁶⁰ Sie sehen die Wahlplakate in ihren Wohnorten, hören von der Bundestagswahl bei Gesprächen mit oder zwischen Erwachsenen und älteren Geschwistern, dürfen eventuell die Eltern beim Wahlgang begleiten und werden über speziell für Kinder zugeschnittene Informations- bzw. Nach-

⁵⁸ Vgl. Köhnlein (2015), S. 91, der sich – unabhängig von (Bundestags-) Wahlen – bei der Formulierung der drei Kriterien auf die Leitfäden der Kultusministerkonferenz beruft.

⁵⁹ Vgl. Andersen (2017), S. 162, der die herausgehobene Stellung des Bundestages und somit seiner Wahl auch vor dem Hintergrund der einzigen direkten Wahl von Abgeordneten auf Bundesebene begründet.

⁶⁰ Vgl. GDSU (2013), S. 28, wo Wahlen als gesellschaftliche Prozesse und der damit verknüpfte Medienbezug ausdrücklich als Bestandteil der Erfahrungswelt von Grundschulkindern Erwähnung finden. Vgl. ferner auch Richter (2007), S. 21, die zahlreiche Quellen nennt, in denen Grundschul Kinder mit Politischem in Kontakt treten, sowie den Beitrag von Ohlmeier (2007), der den Blick auf die politische Sozialisation von Kindern richtet.

richtenformate informiert – um nur wenige Berührungspunkte zu nennen.⁶¹ Der Bezugsrahmen der Bundestagswahl sowie insbesondere der des Wahlkampfprozesses bietet somit das (vom Lehrplan eingeforderte⁶²) Potenzial eines exemplarischen Medienlernens an einer konkreten gesellschaftsrelevanten Thematik und kann im Sinne des Prinzips der Schülerorientierung an die Lebenswelt der Grundschüler anknüpfen.⁶³ Er erfüllt dabei ebenfalls die Kriterien der Bedeutsamkeit und der Zugänglichkeit.⁶⁴ Überdies drängt sich ein solches Großereignis geradezu auf, um es im grundschulischen Kontext zu thematisieren. Greift man Aspekte der Bundestagswahl 2017 im Zuge der Medienbildung auf, trägt dies nahezu zwangsläufig zu einer Beschäftigung mit Politik und Demokratie bei, zumal (Bundestags-) Wahlen basale demokratische Elemente sind. Dadurch kann politisches und demokratisches Interesse und intrinsische Motivation, sich damit auseinanderzusetzen, bereits bei Grundschulern gefördert werden.⁶⁵

Ohne inhaltlich dem nachfolgenden Abschnitt 1.2 (Themenschwerpunkte und Inhaltsfokussierung) zu stark vorzugreifen, sei bereits an dieser Stelle der Verweis auf die hohe Übereinstimmung der Anforderungen und Facetten der grundschulischen Medienbildung und der Aspekte, die sich aus der exemplarischen Auseinandersetzung mit den Medien im Bundestagswahlkampf 2017 herausfiltern lassen, gestattet (Kriterium der Ergiebigkeit). Schon der Blick auf die eingesetzten medialen Wahlkampfmittel zeigt Grundschulern eine große Bandbreite an Medien-

⁶¹ Beispielsweise beinhaltete das kindgerechte Nachrichtenmagazin „logo!“ (ZDFtivi) zur Zeit der Bundestagswahl 2017 zahlreiche Berichterstattungen zu den aktuellen Geschehnissen im Wahlkampf, Interviews mit Politikern sowie allgemeine Informationen zur Bundestagswahl. Eine Übersicht über die wahlaffinen „logo!“-Sendungen sowie über weitere Kindernachrichten im Rahmen der Bundestagswahl 2017 im öffentlich-rechtlichen Rundfunk gibt das Presseportal (2017). Derartigen Wissens- bzw. Nachrichtensendungen widmen sich laut der Studie von Feierabend, Plankenhorn und Rathgeb (2017), S. 44, bemerkenswerterweise mehr als die Hälfte der Sechs- bis Dreizehnjährigen.

⁶² Vgl. dazu die Leitplankenbausteine der Lehrplanhinweise in Abbildung 1 auf S. 4 dieser Arbeit.

⁶³ Zur pragmatischen politikdidaktischen Vorgehensweise des Aufgreifens von Erfahrungen aus der kindlichen Lebenswelt siehe beispielsweise die Ausführungen von Scherb (2014), S. 73.

⁶⁴ In diese Richtung lassen sich auch die Ausführungen von Richter (2007), S. 24, interpretieren, wenn sie sich für grundschulisches politisches Lernen und somit für Medienbildung in der Auseinandersetzung mit realen, authentischen politischen Ereignissen ausspricht.

⁶⁵ Vgl. Finkenstein (2017), S. 1, die bezüglich der Auseinandersetzung mit der Bundestagswahl 2017 im grundschulischen Unterricht feststellt, dass „... es in besonderem Maße erforderlich [ist], Kinder schon von klein auf an die Demokratie und ihre Rechte und Pflichten heranzuführen“. Zur Wichtigkeit der motivationalen Grundsteinlegung für Demokratie und Politik siehe auch Massing (2012), S. 27-29.

arten und lässt diese darauf aufbauend kategorisieren bzw. analysieren. Außerdem ist es beispielsweise möglich, zentrale Funktionen von Medien aus dem Bundestagswahlkampf abzuleiten sowie einen kontroversen Eindruck von originalen und medialen Begegnungen zu erhalten. Daneben lassen sich durch die exemplarische Nutzung des Bundestagswahlkampfes zur grundschulischen Medienbildung fächerübergreifende Aspekte und Elemente der Ganzheitlichkeit anbahnen, da Schüler Wahlwerbung multiperspektivisch untersuchen können (z. B. vereinfachte Längsschnittanalyse im historischen Heimat- und Sachunterricht, sprachlich im Deutschunterricht).

Quer zu den drei oben dargelegten Auswahlkriterien ist für den exemplarischen Einsatz des Bundestagswahlkampfes 2017 für die grundschulische Medienbildung das Potenzial der Aktualität festzuhalten, das mit einem gewissen Universalismus gepaart ist. Wenngleich bestimmte Bausteine der Medienbildung (z. B. die Funktionen der Medien) zeitunabhängig und auch manche Kompetenzformulierungen (z. B. die Arten der Medien kennen) relativ stabil sind, steht sie inhaltlich in starker Abhängigkeit zu medialen Trends (z. B. welche Medienarten zu beleuchten sind). Folglich ist für den Medienunterricht ein dementsprechender exemplarischer Bezugsrahmen unabdingbar. Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Bundestagswahlkämpfe entlang der letzten Jahrzehnte oder vergleicht man zumindest den Bundestagswahlkampf im Jahr 2017 mit dem derzeitigen medialen Zeitgeist,⁶⁶ wird ersichtlich, dass Wahlkämpfe jeweils „Kinder ihrer Zeit“ sind und gegenwärtige mediale Gegebenheiten und Entwicklungen widerspiegeln.⁶⁷ Als universal können dabei die grundlegenden Strukturen und Vorgehensweisen eines Medienlernens am Beispiel eines Bundestagswahlkampfes gelten, wobei lediglich deren inhaltliche Ausgestaltung in Anlehnung an mediale Trends variiert.

⁶⁶ Siehe dazu die Beschreibungen unter Abschnitt 1 „Medien, Massenmedien und Mediengesellschaft“ in Verbindung mit Abschnitt 3 „Medieneinsatz und politische Kommunikation im Bundestagswahlkampf 2017“ im Kapitel III der vorliegenden Arbeit.

⁶⁷ Beispielsweise kommt der allgemeine Trend zur Nutzung multimedialer und digitaler Medien im Digital-Wahlkampf zum Ausdruck.

1.2 Themenschwerpunkte und Inhaltsfokussierung

Auf der Grundlage der legitimierenden Herausstellung des exemplarischen Potenzials der Bundestagswahl bzw. des Wahlkampfs 2017 sowie mit Rückgriff auf die bereits erläuterten fachlichen, didaktischen und thematischen Felder muss nun die Frage nach den entsprechenden Schwerpunkten und Inhalten für die grundschulische Medienbildung beantwortet werden. Das erfolgt durch eine Konkretisierung der in Abbildung 2 (S. 10 dieser Arbeit) strukturierten Bestandteile der Medienbildung im Hinblick auf den exemplarischen Bezugsrahmen „Bundestagswahl und Wahlkampf 2017“. Inhaltlich sind demnach zu den abstrakten Bestandteilen des Medienlernens passende Themenakzentuierungen in den Blick zu nehmen, die sich hauptsächlich aus den in der vorliegenden Arbeit (siehe Kapitel III ab S. 6) ausgeführten Erläuterungen zu Medien im Allgemeinen und zum Medieneinsatz und der politischen Kommunikation im Bundestagswahlkampf 2017 im Besonderen ableiten. Aber auch grundsätzliche Möglichkeiten des Medienlernens, die sich thematisch an den Bezugsrahmen des Bundestagswahlkampfes 2017 adaptieren lassen, unterfüttern partiell die inhaltliche Ausgestaltung.⁶⁸

Diesem Schema folgend führt Abbildung 3 (S. 19) für alle Bausteine der Medienbildung (linke Spalte) die jeweils gegenüberliegenden Vorschläge (rechte Spalte) aus, wie sie inhaltlich aus dem exemplarischen Bezugsrahmen der Bundestagswahl und des Wahlkampfes 2017 konkretisiert werden (könnten⁶⁹). Die grafische Verortung in Abbildung 3 erfolgt so, dass überdies auch das aus Abbildung 2 (S. 10) bekannte spezifische Beziehungsgeflecht zu den vier Dimensionen der Politikkompetenz erhalten bleibt und dadurch insgesamt eine Strukturierungs- und Einordnungsheuristik entsteht. Beispielsweise erlernen die Grundschüler mittels der Betrachtung der verschiedenen Wahlkampfmittel bzw. medialen Kommunikationskanäle und der daran anschließenden Klassifizierungen derselben, was

⁶⁸ Für den Kompetenzaufbau (von z. B. Fachwissen und Urteilsfähigkeit) im Rahmen der Medienbildung erscheint es zweitrangig, ob die Grundschüler Werbemittel für politische oder ökonomische Anlässe analysieren.

⁶⁹ Diese Relativierung („könnten“) soll an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die in Abbildung 3 rechts aufgezeigten Vorschläge als dynamisch bzw. variabel zu interpretieren sind. Sie gestalten sich beispielsweise je nach Klassenstruktur, zur Verfügung stehender Zeit und individueller Schwerpunktsetzung reduzierbar sowie gegebenenfalls auch erweiterbar.

Medien sind sowie welche Arten und Gruppen von Medien es gibt (Teilbereiche des Fachwissens) – um nur auf einen der Bausteine und seine inhaltlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten hinzuweisen.

	Bestandteile und Bausteine der Medienbildung	Inhalte des exemplarischen Bezugsrahmens „Bundestagswahl und Wahlkampf 2017“
Fachwissen	Definition von Medien und Medienarten	Wahlkampfmittel, -kanäle und Kategorisierung derselben (z. B. Print-, analoge und digitale Medien)
	Historische Medienentwicklung	Analyse und Vergleich aktueller und früherer Wahlplakate; Befragung der Eltern und Großeltern, wie Parteien zu ihrer Kindheit medial geworben haben, und anschließende Gegenüberstellung der heutigen Mittel und der medialen Neuerscheinungen im Wahlkampf 2017
Urteilsfähigkeit	Gesellschaftliche Medienfunktionen	Gründe der Parteien für mediale Wahlkampfwerbung; sprachliche und grafische Analyse ausgewählter Wahlkampfmittel (v. a. Fernsehwerbung, Plakate, ggf. bei Schülern bekannte soziale Netzwerke); Vorteile/ Nachteile der verschiedenen medialen Wahlkampfmittel
	Mediale Intentionen und Auswirkungen	
	Chancen und Gefahren von Medien	
Einstellung/Motivation	Mediale und originale Begegnung	Alternativen zur medialen Begegnung mit Politikern im Wahlkampf; Differenzen zwischen medialer und originaler Begegnung mit Politikern
	Handlungsfähigkeit	Eigener Medienkonsum und -umgang
		Eigenes Gestalten und Nutzen von Medien
<p><i>Vernetzung durch Perspektiven und Fächer</i> <i>historischer HSU sozialwissenschaftlicher HSU technischer HSU Deutsch Kunst</i></p>		

Abb. 3: Schwerpunktmäßige und inhaltliche Konkretisierung des grundschulischen Medienlernens

Außerdem gilt es, der Multiperspektivität bzw. der perspektivischen Vernetzung und dem fächerübergreifenden Ansatz im Sinne des Unterrichtsprinzips der Ganzheitlichkeit Rechnung zu tragen. Die verschiedenen in der rechten Spalte von Abbildung 3 vorgeschlagenen Inhalte und Themenschwerpunkte erfahren ihre unterrichtspraktische Realisierung in einem Fächerdreiklang aus Heimat- und Sachunterricht, Deutsch und Kunst.⁷⁰ Darüber hinaus fächert sich der Heimat- und Sachunterricht in mehrere Perspektiven auf, wobei insbesondere drei hierfür zur Anwendung kommen: die historische, die sozialwissenschaftliche und die technische Perspektive.⁷¹ Vor diesem Hintergrund zeigt der Strukturierungsentwurf in Abbildung 3 zusätzlich farblich an, welche Fächer und Perspektiven bei der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit den einzelnen Inhalten bzw. Themenschwerpunkten zusammenspielen.

2 Herausforderungen und planerisch-didaktische Handhabungsmöglichkeiten

Obwohl der vorangegangene Abschnitt (IV. 1) die facettenreichen Chancen und die positiven Anwendungsmöglichkeiten des Medienlernens in der Grundschule innerhalb des thematischen Bezugsrahmens „Bundestagswahl und Wahlkampf 2017“ in vielfältiger Form belegt, gehen dennoch mögliche Herausforderungen und Schwierigkeiten damit einher. Dadurch soll jedoch nicht der Eindruck einer Relativierung der Eignung des gewählten thematischen Bezugsrahmens für die Medienbildung entstehen. Vielmehr eröffnen das Beleuchten von Herausforderungen und Grenzen sowie der ehrliche Umgang mit denselben die Möglichkeit, passende Handhabungsoptionen für eine schüler-, gesellschafts- und wissenschaftsorientierte Unterrichtsgestaltung aufzuzeigen.

⁷⁰ Die Fächerauswahl ergibt sich aus den wichtigsten möglichen Bezugspunkten aus dem Grundschullehrplan (vgl. S. 8f. dieser Arbeit).

⁷¹ Im Kompetenzmodell des Perspektivrahmens Sachunterricht, das als wissenschaftlicher sowie didaktischer Leitfaden für die Konzeption des Fachs Heimat- und Sachunterricht anzusehen ist, stellt die GDSU (2013), S. 13, Medien als perspektivenvernetzenden Themenbereich heraus. Neben den hier relevanten drei Perspektiven kennt der Heimat- und Sachunterricht eine geographische und eine naturwissenschaftliche Ausrichtung.

Die marginalen Ankerpunkte in der grundschuldidaktischen Literatur⁷² für eine in dieser Arbeit proklamierten Medienbildung in der Grundschule lassen trotz der entlang der vorherigen Seiten dargelegten Potenziale und zielführenden Möglichkeiten die kritische Vermutung aufflammen, die jungen Schüler mit der breiten und in einigen Punkten komplizierten (Inhalts-) Thematik des Bundestagswahlkampfes 2017 zu überfordern und Medienbildung deshalb grundsätzlich anderweitig zu realisieren (was selbstverständlich möglich ist⁷³).⁷⁴ Diese These lässt sich jedoch nicht nur mit den in dieser Arbeit erörterten Argumenten, sondern auch mit einem Verweis auf das didaktische Instrumentarium entkräften. Denn mit Hilfe der didaktischen Reduktion sind „... komplexe, umfangreiche oder schwierige Unterrichtsstoffe so zu vereinfachen und zu elementarisieren, dass sie von den [Grundschulern] ... aufgenommen und verstanden werden können.“⁷⁵ Vor diesem Hintergrund stellt sich allerdings durchaus die Frage nach der Verortung eines solchen Medienlernens innerhalb der vier Jahrgangsstufen der bayerischen Grundschule. In Anlehnung an die in Abschnitt 1.2 dieses Kapitels vorgenommene Schwerpunktsetzung und inhaltliche Fokussierung (siehe dazu insbesondere Abbildung 3 auf S. 19) erweist es sich als naheliegend, eine Medienbildung im Bezugsrahmen der Bundestagswahl bzw. des Bundestagswahlkampfes in den Jahrgangsstufen 3 und/oder vor allem 4 der Grundschule anzustreben.⁷⁶

⁷² Siehe dazu die Anmerkungen in Fußnote 17 auf S. 5 dieser Arbeit.

⁷³ Vgl. dazu das umfassende (allerdings an das Fach Deutsch angelehnte) Unterrichtsbeispiel einer grundschulischen Medienerziehung von Wiegmann, Schmidt und Lübke (2018).

⁷⁴ Mit dieser Befürchtung könnte ferner assoziiert werden, die Beschäftigung mit dem Bundestagswahlkampf, welcher in vielen Punkten emotional aufgeladen ist, führe zu einer Überwältigung und einseitigen Beeinflussung der Grundschüler. Dem stehen unter Rückgriff auf Wehling (1977), S. 179f., mit dem sogenannten Beutelsbacher Konsens jedoch klare Richtlinien für den politischen Unterricht gegenüber: Erstens greift an dieser Stelle das Überwältigungsverbot, das Indoktrination in jeglicher Form untersagt. Zum zweiten sind im Sinne des Kontroversitätsgebots verschiedene Standpunkte und Haltungen aufzuzeigen, um Einseitigkeit zu unterbinden.

⁷⁵ Wiater (2013), S. 208, der diesbezüglich zusätzlich zwischen vertikaler (Inhaltsreduktion) und horizontaler (Darstellungsreduktion) didaktischer Reduktion differenziert. Zur Entkräftung der These vgl. auch Richter (2007), S. 24, die studiengestützt davor warnt, Grundschüler hinsichtlich ihrer Lernfähigkeit sowie ihres Wissens und Könnens im Bereich der politischen Bildung zu unterschätzen.

⁷⁶ Sowohl die (Medien-) Kompetenzbeschreibungen im Lehrplan der Grundschule (vgl. KM-Bayern (2014), S. 84 und S. 242) als auch die geläufige Verortung der Thematik der Bundestagswahl als Unterrichtsgegenstand im Grundschulunterricht (siehe z. B. den Altershinweis auf dem Umschlag der Publikation von Finkenstein (2017)) untermauern diese Einschätzung.

Grundschulische Medienbildung mit Bezug zum Wahlkampf setzt ferner eine zeitliche Beziehung zur Bundestagswahl voraus. Zwar findet ein derartiges Ereignis selbstverständlich nicht punktuell, sondern prozesshaft statt, erscheint aber dennoch als thematischer Bezugsrahmen für die Medienbildung in der Grundschule nur über eine gewisse Zeitspanne hinweg als sinnvoll. Nachdem der Grundschullehrplan nur geringe zeitliche Vorgaben für die jeweiligen Lernbereiche absteckt und überdies sogar den pädagogischen Freiraum für aktuelle Ereignisse explizit hervorhebt,⁷⁷ besteht sowohl einige Wochen vor als auch nach dem Wahlgang die Möglichkeit, die Thematik für die Medienbildung in den unterrichtlichen Jahresplan einzubinden.⁷⁸ Dementsprechend würde sich zwar angesichts der Bundestagswahl im September 2021 ein unterrichtlicher Einbezug der Thematik in näherer Zukunft (wieder) anbieten. Allerdings lässt sich dennoch nicht leugnen, dass dem Aktualitätsbezug einer Bundestagswahl und damit auch dem Lebensweltbezug der Schüler gewisse zeitliche Grenzen gesetzt sind.⁷⁹

V. Medienerziehung und Bundestagswahl – drei Verhältniskonstellationen

Eine grundschulische Medienbildung, die sich thematisch-exemplarisch auf den Bundestagswahlkampf bezieht, stellt Medienbildung mit dem Unterrichtsgegenstand der Bundestagswahl in Beziehung. Hierfür konstruiert Abbildung 4 drei grundsätzliche Verhältniskonstellationen und legt die daraus jeweils ableitbaren didaktischen und inhaltlichen Folgen überblickartig dar.

⁷⁷ Vgl. KM-Bayern (2014), S. 27.

⁷⁸ In diesem Zusammenhang verweist auch Richter (2007), S. 25, aus der Sicht der politischen Bildung darauf, dass „... Themen, die sich aus aktuellem Anlass ergeben und beispielsweise durch ihre Medienpräsenz das Interesse der Kinder ...“ wecken, in den Unterricht aufzunehmen sind. Das bedeutet allerdings auch, dass das Zeitfenster für den wahlkampfbezogenen Medienunterricht durch den Beginn und damit die Länge des Wahlkampfs bestimmt wird.

⁷⁹ Allerdings sei an dieser Stelle auch auf den bereits erläuterten Universalismus der Thematik (vgl. S. 17 der vorliegenden Arbeit) verwiesen. Demnach kehrt der Aktualitätsbezug bzw. der Anlass zyklisch wieder, da das Ereignis der Bundestagswahl in der Regel im Vierjahresrhythmus stattfindet.

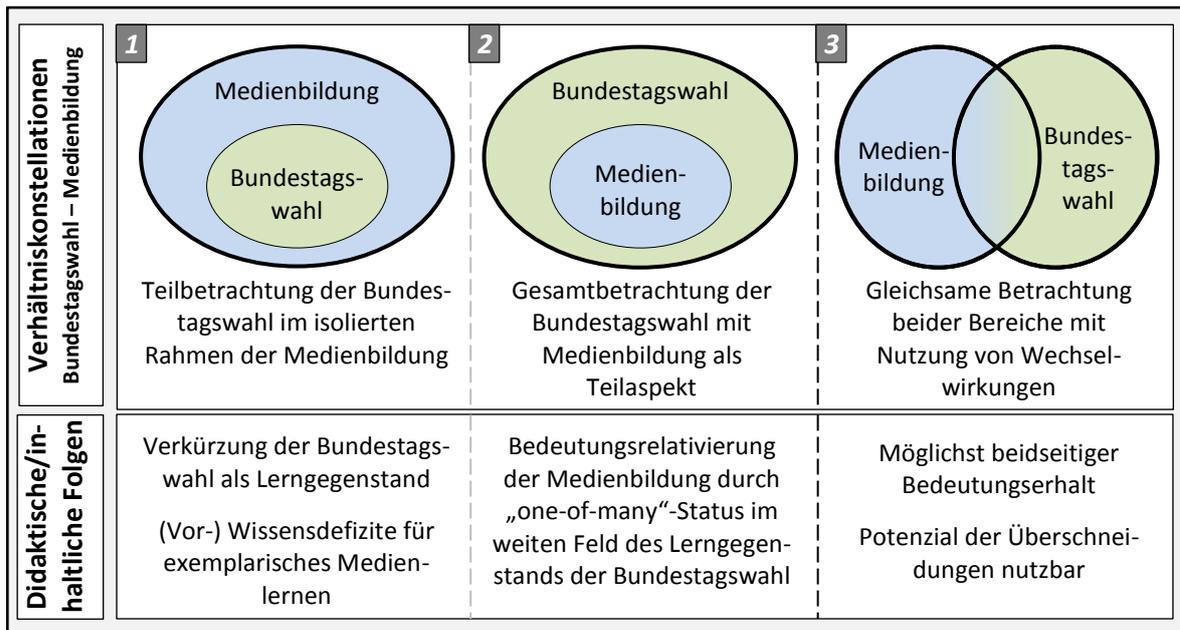


Abb. 4: Verhältniskonstellationen und -folgen des grundschulischen Medienlernens mit Bezug zur Bundestagswahl

Je nach Auswahl der Verhältniskonstellation eröffnen sich für die Bereiche der Medienerziehung und der Bundestagswahl als Lerngegenstand Chancen- oder Konfliktpotenziale. Die Spalten 1 und 2 in Abbildung 4 verdeutlichen zwei konflikthafte Konstellationen, die sowohl auf Seiten der Medienbildung als auch auf der Seite der unterrichtlichen Behandlung der Bundestagswahl negative didaktische und inhaltliche Folgen haben und somit Spannungsfelder provozieren. In der ersten Konstellation (Spalte 1) führt die Reduzierung des Lerngegenstands der Bundestagswahl auf den Medieneinsatz im Wahlkampf im Sinne der grundschulischen Medienbildung zur defizitären Behandlung wesentlicher Teilbereiche einer Bundestagswahl. Zu beklagen wäre dann, dass sich bei ihrer unterrichtlichen Beleuchtung notwendiges Vorwissen ergeben hätte, das für eine entsprechende Medienbildung für die Grundschüler nun unter den Tisch fällt. Werden zum Beispiel im Zuge der Medienbildung Wahlplakate analysiert, ohne mit den Schülern zu klären, wieso eine Bundestagswahl in einer Demokratie von Relevanz ist und zu welchem Zweck überhaupt gewählt wird, leidet die pädagogische und didaktische Qualität und der sachlogische Unterrichtsaufbau. Die zweite Konstellation (Spalte 2) relativiert die Bedeutung der grundschulischen Medienbildung,⁸⁰

⁸⁰ Zur Brisanz und Relevanz der Medienbildung von Grundschulern siehe S. 1 sowie S. 8-11 dieser Arbeit.

da sie die Medienbildung dem Lerngegenstand der Bundestagswahl unterordnet und auf eine Ebene mit anderen Teilaspekten des Lerngegenstands stellt („one-of-many“-Status).

Obwohl die möglichen Auswege aus den Konflikten, die die beiden Verhältniskonstellationen kennzeichnen, vermutlich unterrichtspraktischer Natur sind, kann abschließend an dieser Stelle zumindest ein theoretischer – aber zugleich praxistauglicher – Umriss gelingen. Spalte 3 der Abbildung 4 skizziert daher eine anzustrebende gleichwertige Berücksichtigung beider Bereiche. Diese dritte Verhältniskonstellation aus Medienbildung und Bundestagswahl als grundschulischer Lerngegenstand ermöglicht gegenseitigen Bedeutungserhalt und spricht sich für eine fruchtbare Nutzung der didaktischen und thematischen Überschneidungsfläche aus. In einem solchen Verhältnis- bzw. vielmehr Verbindungsgefüge erklärt sich die in dieser Arbeit aufgezeigte Medienbildung als Weg für eine weiterführende (schüler- und wissenschaftsorientierte) Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Großereignis der Bundestagswahl. Denn ganz im Sinne der Handlungsorientierung⁸¹ ist beispielsweise vorstellbar, im Zuge der Wahlplakatanalyse die Spitzenkandidaten der zur Wahl stehenden Parteien zu eruiieren sowie bei der Informationssammlung zu den Kandidaten biografische Steckbriefe (also Medien) zu erstellen, wobei die Grundschüler zu Recherche- und Präsentationszwecken verschiedene Medienarten kennenlernen und erproben können.

⁸¹ Zum Dualismus der Handlungsorientierung vgl. Brunold (2012), S. 215-218, der dabei auch auf den Erwerb von Methodenkompetenz aufmerksam macht. Diese ist mit der oben skizzierten Verhältniskonstellation ebenfalls möglich, wodurch schließlich ein Beitrag zur Förderung der Mündigkeit der Grundschüler einhergeht.

VI. Literaturverzeichnis

- Andersen, U. (2017): Bundestagswahlen: 1949 bis 2013. In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Bürger & Staat (Hg.): Bundestagswahl 2017. Jg. 67, H. 2/3., S. 162-179.
- AS&S – ARD-Werbung Sales & Services (2015): ARD/ZDF-Studie Massenkommunikation 2015. Zusammenfassung der Ergebnisse. <http://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/projekte/ardzdf-studie-massenkommunikation> (Zugriff: 11.01.2020).
- Branahl, U. (2010): Warum Medien wichtig sind: Funktionen in der Demokratie. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung. Massenmedien. Bd. 309/4, S. 6-8.
- Brunold, A. (2012): Entscheiden als Dimension der politischen Handlungskompetenz. In: Weißeno, G.; Buchstein, H. (Hg.): Politisch Handeln. Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen, Bd. 1191. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung; Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 210-225.
- Chill, H.; Meyn, H. (1996): Funktionen der Massenmedien in der Demokratie. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung. Massenmedien. Bd. 260/3, S. 3-10.
- Dörner, A.; Vogt, L. (2002): Der Wahlkampf als Ritual. Zur Inszenierung der Demokratie in der Multioptionsgesellschaft. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Medien und Wahlkampf. Bd. 15-16, S. 15-22.
- Dörner, A. (2011): Neue Wege im politischen Marketing. Politainment. Thesen zum Zusammenhang von Politik und Unterhaltung in der deutschen Gegenwartsgesellschaft. In: Grünewald, R.; Gülden-zopf, R.; Piepenschneider, M. (Hg.): Politische Kommunikation: Beiträge zur Politischen Bildung (Band 1). Berlin, Wien u. a.: Lit Verlag, S. 25-33.
- Feierabend, S.; Plankenhorn, T.; Rathgeb, T. (2017): KIM-Studie 2016. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Hrsg. v. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart.
- Finkenstein, J. (2017): Die Bundestagswahl 2017 – Grundschule. Arbeitsblätter zur Wahl der Bundesregierung am 24. September 2017. Hamburg: Persen.
- GDSU – Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (Hg.) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Gervé, F. (2015): Digitale Medien. In: Kahlert, J.; Fölling-Albers, M.; Götz, M.; Hartinger, A.; Miller, S.; Wittkowske, S. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts, 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 496-500.
- Gievert, S. (2009): Online-Wahlkampf 2009. <http://www.bpb.de/politik/wahlen/bundestagswahlen/62597/online-wahlkampf-2009>. (Zugriff: 21.01.2020).

- Haller, A. (2017): Klick-Populismus: AfD und Die Linke gewinnen Facebook-Wahlkampf. In: Voigt, M.; Gülden-zopf, R.; Böttger, J. (Hg.): Wahlanalyse 2017. Strategie – Kampagne – Bedeutung. Die erste Analyse zur Bundestagswahl von Wissenschaftlern und Kampagnenexperten. Berlin: Quadriga Hochschule, S. 58-65.
- Hasebrink, U.; Hölig, S. (2014): Topografie der Öffentlichkeit. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Politik, Medien, Öffentlichkeit. Bd. 22-23, S. 16-22.
- Hilbrich, C; Walter, K.-H.; Zöllner, H. (2003): Über das Fach hinaus – fachübergreifender, fächerverbindender Unterricht und die Übergreifenden Themenkomplexe (ÜTK). Materialien zur Rahmenlehrplanimplementation. Hrsg. v. Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg. Ludwigsfelde.
- Hoffmann, S. (2002): Geschichte des Medienbegriffs. Hamburg: Meiner.
- Holtz-Bacha, C. (2002): Massenmedien und Wahlen: Die Professionalisierung der Kampagnen. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Medien und Wahlkampf. Bd. 15-16, S. 23-28.
- Hünighaus, A. (2017): Wie Parteien politisches Framing im Wahlkampf nutzen. <https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/wie-parteien-politisches-framing-im-wahlkampf-nutzen-565799404>. (Zugriff: 15.01.2020).
- Jarren, O. (2001): "Mediengesellschaft" – Risiken für die politische Kommunikation. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Mediengesellschaft. Bd. 41-42, S. 10-19.
- Iske, S. (2012): Medienerziehung. In: Sandfuchs, U.; Melzer, W.; Dühlmeier, B.; Rausch, A. (Hg.): Handbuch Erziehung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhard, S. 682-686.
- KM-Bayern – Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014): LehrplanPLUS Grundschule. Würzburg: Stürtz.
- KMK (2012): Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012. Medienbildung in der Schule. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf. (Zugriff: 26.12.2019).
- Köhnlein, W. (2015): Aufgaben und Ziele des Sachunterrichts. In: Kahlert, J.; Fölling-Albers, M.; Götz, M.; Hartinger, A.; Miller, S.; Wittkowske, S. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts, 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 88-97.
- Kübler, H.-D. (2003): Medien- und Massenkommunikation: Begriffe und Modelle. Online-Dokument abrufbar unter: http://lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/fileadmin/bibliothek/kuebler_begriffe/kuebler_begriffe.pdf. (Zugriff: 14.01.2020).
- Lackes, R.; Siepermann, M. (o. J.): Stichwort: Web 2.0. In: Springer Gabler Verlag (Hg.): Gabler Wirtschaftslexikon. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/web-2-0.html> (Zugriff: 15.01.2020).
- Lipp, F. (2017): Social-Media-Wahlkampf. Die geheimen Strategien der Parteien. <https://www.br.de/bundestagswahl/social-media-wahlkampf-104.html>. (Zugriff: 21.01.2020).

- Lucht, J.; Udris, L.; Vogler, D. (2017): Politische Inszenierungen. Eine Inhalts- und Resonanzanalyse der Facebook-Seiten bundesdeutscher Parteien. Hrsg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung – Abteilung Politische Akademie. Bonn.
- Massing, P. (2012): Die vier Dimensionen der Politikkompetenz. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Politische Bildung. Jg. 62, Bd. 46-47, S. 23-29.
- Nießeler, A. (2015): Den Sachen begegnen. In: Kahlert, J.; Fölling-Albers, M.; Götz, M.; Hartinger, A.; Miller, S.; Wittkowske, S. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts, 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 441-448.
- Ohlmeier, B. (2007): Politische Sozialisation von Kindern im Grundschulalter. In: Richter, D. (Hg.): Politische Bildung von Anfang an. Demokratie-Lernen in der Grundschule. Schwalbach/Ts: Wochenschauverlag, S. 54-72.
- Pavlic, C. (2017): Bundestagswahl 2017 im Fernsehen. So begleiten die TV-Sender den Wahlkampf. In: Stuttgarter Nachrichten online, 19.08., <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.bundestagswahl-2017-im-fernsehen-so-begleiten-die-tv-sender-den-wahlkampf.c0311da6-6c5c-4252-9e4f-8293e74ee41a.html>. (Zugriff: 21.01.2020).
- Peschel, M. (2015): Medienerziehung im Sachunterricht. In: Kahlert, J.; Fölling-Albers, M.; Götz, M.; Hartinger, A.; Miller, S.; Wittkowske, S. (Hg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts, 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S.173-179.
- Presseportal (2017): Warum jede Stimme zählt. KiKA-Sonderprogramm zur Bundestagswahl 2017. <https://www.presseportal.de/pm/6535/3733999>. (Zugriff: 27.12.2019).
- Richter, D. (2007): Das politische Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Politische Bildung. Bd. 32-33, S. 21-26.
- Roßmann, R. (2017): Warum es noch Wahlplakate gibt. In: Süddeutsche Zeitung online, 25.08., <http://www.sueddeutsche.de/politik/plakate-zwei-sekunden-wahlkampf-1.3639050>. (Zugriff: 09.01.2020).
- Sander, W.; Gralla, A.; Kühmichel, S.; Haarmann, J. (2012): Baustein 2: Parteien und Wahlkampf. <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstat-bundestagswahl-2013/144725/parteien-und-wahlkampf-b2>. (Zugriff: 10.01.2020).
- Sarcinelli, U. (2002): Medienkompetenz in der politischen Bildung. Pädagogische Alltagsformel oder politische Kategorie? <http://www.bpb.de/apuz/25559/medienkompetenz-in-der-politischen-bildung?p=all> (Zugriff: 27.12.2019).
- Sauer, M. (2007): Historische Plakate. <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien/bilder-in-geschichte-und-politik/73211/historische-plakate?p=all>. (Zugriff: 19.01.2020)
- Schade, E. (2004): Indikatoren für die Medialisierungsforschung: Konzepte von Wirklichkeitskonstrukten als Bausteine der Mediengesellschaft. In: Imhof, K.; Blum, R.; Bonfadelli, H.; Jarren, O. (Hg.): Mediengesellschaft. Strukturen, Merkmale, Entwicklungsdynamiken. Mediensymposium Luzern (Band 8). Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 114-138.

- Scherb, A. (2014): Wissenschaftstheoretische Grundlagen politischer Bildung: Pragmatismus. In: Sander, W. (Hg.): Handbuch politische Bildung, 4. Auflage. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag, S. 66-76.
- Sorge, P. (2014): Echtzeitjournalismus in der Kritik. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Politik, Medien, Öffentlichkeit. Jg. 64, Bd. 22-23, S. 10-15.
- Spanhel, D. (2014): Medienerziehung. In: Einsiedler, W.; Götz, M.; Hartinger, A.; Heinzl, F.; Kahlert, J.; Sandfuchs, U. (Hg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, 4. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Voigt, M.; Seidenglanz, R. (2017): Trendstudie. Digital Campaigning in der Bundestagswahl 2017 – Implikationen für Politik und Public Affairs. Berlin: Quadriga Hochschule.
- Voss, K. (2013): Bundestagswahl 2013 im Netz. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament: Bundestagswahl 2013. Jg. 63, Bd. 48-49, S. 34-39.
- Wehling, H.-G. (1977): Konsens à la Beutelsbach? In: Schile, S.; Schneider, H. (Hg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart: Klett, S. 173-184.
- Wiater, W. (2013): Unterrichtsplanung. Prüfungswissen – Basiswissen Schulpädagogik, 2. Auflage. Donauwörth: Auer.
- Wichmann, W. (2018): "Viele kleine Fake News". <https://faktenfinder.tagesschau.de/hintergrund/fakenews-studie-101.html>. (Zugriff: 15.01.2020).
- Wiegmann, K.; Schmidt, S.; Lübke, J. (2018): Unterrichtsreihe Deutsch. Medienkompetenz. 16 Einheiten für die 4. Klasse. Köln: Helmut Lingen.
- Wilke, J. (2010): Vom Barden zum Blogger: die Entwicklung der Massenmedien. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung. Massenmedien. B. 309/4, S. 4-5.
- Winkler, H. (2008): Basiswissen Medien. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag.